

sollte zwei Zwecken dienen, der Aufklärung und Beschickung, und er ist nur als eine Probefahrt zu betrachten, der bald weitere folgen werden. Das letzte Ziel dürften die wichtigsten Eisenbahnknotenpunkte, die Städte, in denen Kriegsbedarf hergestellt wird, und die großen Schiffswerften und Arsenalen bilden. Die britischen Luftfahrzeuge müßten ebenso zur Abwehr zusammengezogen werden wie die Schiffe auf See. — Archibald Hurd schreibt im „Daily Telegraph“: Aus dem Angriff auf die wehrlosen Städte kann man ersehen, wie machtlos die Luftschiffe sind. Wenn sie Bomben auf Chatham, Sheerness und selbst auf London, obwohl dieses auch unverteidigt sei, geworfen hätten, so würden sie wirklichen Schaden angerichtet haben. Wenn sie wiederkommen, werden wir vernichten, wie ein Luftschiff niedergeböhlt wird. Die Wahrscheinlichkeit ihrer Rückkehr nimmt mit der Zunahme unserer Abwehrmaßregeln ab.

W. T.-B. London, 22. Jan. (Nichtamtlich.) „Daily Mail“ findet es auffällig, daß bei dem Luftangriff die abgeworfenen Bomben verhältnismäßig wenig an Zahl und von kleinerem Umfang waren. Der angerichtete Schaden sei von militärischem Gesichtspunkte aus nicht der Rede wert. Die Explosionen erzeugten weder eine Panik noch einen Alarm unter der Zivilbevölkerung. Die Unternehmung scheine daher auf den ersten Blick mit einem völligen Fiasko geendet zu haben. Aber es bestehe die Tatsache, daß die Luftschiffe die englische Küste erreichten, indem sie eine mondähnliche, windstille Nacht benutzten, und daß sie unversehrt heimgekehrt sind. Es sieht aus, als ob sie nur relog-nostiziert hätten. Sie haben dann jedenfalls einige Dosen gewonnen, die sie nach dieser Versuchsfahrt benutzen werden. Sie wissen jetzt genau, was sie bei günstigem Wetter tun können. Wir müssen uns vorbereiten, einen Besuch zu erwarten, wobei die Deutschen eine volle Ladung von Explosivstoffen und Brandbomben mitbringen werden.

Eine Rechtfertigung durch Hermann Ridder.

W. T.-B. London, 22. Jan. (Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Hermann Ridder rechtfertigt in der New Yorker Staatszeitung die deutschen Luftangriffe, deren Ziel London, das Herz, das Haupt und die Hand Englands sei. Ein erfolgreicher Angriff auf London würde ganz England in einen Zustand der Lähmung versetzen.

Die Versicherung gegen Luftangriffe.

W. T.-B. London, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Der deutsche Luftangriff auf die englische Ostküste hatte zur Folge, daß sich die Londoner gegen die Möglichkeit eines Angriffes auf London versichern. Bisher ist kein nennenswertes Steigen der Prämien zu verzeichnen, außer bei den Versicherungen der Güter auf Docks, die wegen Platzmangels im Freien aufgestapelt werden.

Die Vernichtung des englischen Handelsdampfers „Durward“ durch ein deutsches Unterseeboot.

W. T.-B. Amsterdam, 22. Jan. (Nichtamtlich.) „Handelsblad“ meldet über das Versinken des englischen Dampfers „Durward“ aus Rotterdam: „Durward“ empfing gegen 8 Uhr nachmittags das Signal des Unterseebootes, anzuhalten. Der Kapitän gab seinerseits den Befehl: Hollen d'ampf voraus! in der Hoffnung, die holländischen Territorialgewässer zu erreichen, und stoppte auch nicht auf ein zweites Signal. Schließlich blühte das Unterseeboot einen Schuß. Es befand sich jetzt längs des Dampfers, der so Gefahr lief, torpediert zu werden. Nachdem der englische Kapitän gestoppt hatte, hakte das Unterseeboot die deutsche Flagge. Vier Mann der Besatzung begaben sich an Bord des Dampfers, wo ein Offizier die Schiffspapiere forderte und der Mannschaft Zeit gab, das Schiff zu verlassen. Es waren dazu nur fünf Minuten nötig, da wegen der Minengefahr die Boote stets bereit gehalten werden. Das Unterseeboot schleppte die Boote zu dem Raas-Feuerschiff, wo die Mannschaft aufgenommen wurde. Dann wurde der Dampfer torpediert.

Wieder ein englischer Dampfer vermißt.

Br. Mailand, 23. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Vln.) Der am 26. Dezember mit einer Kohlenladung von New Castle abgefahrene englische Dampfer „Blommornen“, der am 7. oder 8. Januar in Livorno

eintreffen sollte, ist bisher nicht angekommen. Man befürchtet, daß er entweder Gavarie erlitten oder einem deutschen Unterseeboot zum Opfer gefallen ist.

Die Unsicherheit der englischen Handelschiffe.

Br. Amsterdam, 23. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Vln.) Das „Handelsblad“ erzählt aus Hoof van Holland, daß der am Freitagabend in Harwich eingetroffene englische Dampfer von Torpedobooten begleitet worden war. Die „Munich“, die heute morgen mit Frachten von Hoof van Holland die Reise nach Harwich antrat, wird ebenfalls unter dem Schutze von englischen Torpedobooten fahren.

Die für Englands Ernährung drohende Gefahr durch deutsche Unterseeboote

Berlin, 23. Jan. (Str. Vln.) Von der holländischen Grenze meldet die „Nöln. Ztg.“: Die „Morningpost“ legt dar, daß England in einer furchterlichen Lage sich befindet, falls es dem Feinde gelingen sollte, die Zufuhr von Lebensmitteln durch Unterseeboote zu unterbinden. Während des Krimkrieges habe die Zahl der im Felde Stehenden nur ein Zehntel des gegenwärtigen Bestandes betragen und trotzdem sei der Preis von Weizen auf 75 Schilling der Scheffel hinaufgegangen. Ein solcher Preis sei für die unbemittelte Bevölkerung gleichbedeutend mit Hungersnot. Großbritannien nehme beinahe 37 Prozent der Gesamtzufuhr an Getreide sämtlicher getreideliefernden Länder auf. Das englische Volk müsse unbedingt darauf verwiesen werden, mehr Kartoffeln zu essen, und die Regierung müsse geistlich die Landwirte zwingen, mehr Kartoffeln auf dem Boden zu ziehen, der zurzeit zur Anbauung von Hopfen verwandt werde.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen. Ein vielsagender Armeebefehl Großfürst Nikolais gegen das Ueberlaufen.

Br. Stawskim, 23. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Vln.) Großfürst Nikolai versucht in einem Armeebefehl dem freiwilligen Ueberlaufen der russischen Soldaten entgegenzutreten. Der Erlaß gibt der Überzeugung Ausdruck, die Heidenjähne des heiligen Rußland würden die zum Ueberlaufen auffordernden Proklamationen der Feinde mit Verachtung strafen. Der Großfürst droht gleichzeitig, jeden Soldaten wegen Hochverrats vor ein Kriegsgericht zu stellen, der im Besitz einer solchen feindlichen Proklamation getroffen wird.

Meutereien in der russischen Karpathen-Armee.

Br. Wien, 23. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Vln.) Das „Neue Wiener Journal“ gibt folgende Meldung des „Eft Uhsal“ wieder: Laut verlässlicher Information haben sich bei der russischen Karpathenarmee erste Zeichen von Aufruhr bemerkbar gemacht. Ein sibirisches Infanterie-Regiment und ein Tscherkessen-Regiment haben bereits Vorbereitungen zum Aufruhr getroffen. Eine aufreizende Proklamation wurde in Tausenden von Exemplaren in russischer und türkischer Sprache bei den Soldaten gesunden. Diese Proklamation teilt die Verurteilung des Heiligen Krieges mit und fordert jeden mohamedanischen Soldaten auf, gegen die Russen zu kämpfen. — Die Tscherkessen wurden bei Uglol bezimiert.

Patronenmagazine in Brest Litowsk von Revolutionären gesprengt?

Br. Rotterdam, 23. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Vln.) Aus Warschau wird gemeldet, daß in Brest Litowsk mehrere Patronenmagazine in die Luft gesprengt sind, was auf revolutionäre Umtriebe zurückgeführt wird.

Die Verheimlichung der Wahrheit in Warschau. Rabom vor der Räumung?

Br. Wien, 23. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Vln.) Wie politische Blätter melden, sind die Warschauer Behörden bestrebt, der Bevölkerung den erfolgreichen Vormarsch der Deutschen möglichst zu verheimlichen. Dagegen machen in Warschau eintreffende Mitteilungen über das Zurückfluten der Russen von der Gesechsklinie. — In Rabom amtieren vorläufig russische Behörden. Es werden jedoch in aller Eile Vorbereitungen für die Räumung der Stadt getroffen.

Berlin, 23. Jan. (Str. Vln.) Die Warschauer Berichtblätter der Zeitungen neutraler Länder haben, wie die

„Voss. Ztg.“ meldet, auf Veranlassung der Militärbehörde Warschau verlassen müssen. Von der Bevölkerung sei bis jetzt der dritte Teil aus Warschau entfernt worden.

Das Elend der Bevölkerung in Russisch-Polen.

W. T.-B. Mailand, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Der Kriegsberichterstatter des „Secolo“, der die russische Front bei Warschau besucht hat, berichtet: Hunderte polnischer Bauern schlüpfen in entsetzlichem Zustand und halbverhungert durch die sumptigen und verregneten Gegenden nach Warschau. Alle erzählen von dem schrecklichen Elend, da es an Lebensmitteln fehlt und alles in Trümmer geschossen und verbrannt ist. Zwischen Warschau und der Rawla lagern mehr als 20 000 Flüchtlinge.

Ein Bericht des russischen Generalstabs.

W. T.-B. Petersburg, 23. Jan. (Nichtamtlich. Bericht des Großen Generalstabs.) Auf dem rechten Ufer der unteren Weichsel stehen unsere Truppen im Flußgebiet bis nach Khorjela hin und weiter östlich nach wie vor in enger Fühlung mit dem Feinde. Es kam hier zu Zusammenstößen von geringerer Bedeutung. Auf dem linken Weichselufer und am Dunajec keine wesentliche Veränderung. An einigen Punkten kam es zu der gewohnten gegenseitigen Beschickung durch Gewehr- oder Artilleriefire. In der Bukowina stellten wir die Zusammenziehung beträchtlicher österreichischer Streitkräfte fest.

Die „Geheimnisse“ des Großfürsten Nikolai.

Br. Rotterdam, 23. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Vln.) „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg, daß die Operationen in der Gegend an der ostpreussischen Grenze dort mit dem größten Interesse verfolgt werden. Es fanden dort öfters Kavalleriegefechte statt, wobei beide Parteien vorübergehende Vorteile erlangen, die aber meistens nicht zu behaupten seien. So unternahmen die Russen den Zug gegen Wlodziewek, dies soll eine Erwiderung des deutschen Vorstoßes gegen Ploetz, das die Deutschen kurze Zeit besetzt hielten, sein. Der Korrespondent versichert, daß die „Geheimnisse“ des Großfürsten Nikolai ausgezeichnet gewahrt würden, und daß man somit gespannt sei, welches das Hauptziel der russischen Offensive (O) sein werde.

Ein russisches halbamtliches Communiqué über die Friedenspläne Graf Wittes.

Br. Petersburg, 23. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Vln.) Die Blätter veröffentlichen folgendes halbamtliches Communiqué: Die deutschen Zeitungen haben sich in der letzten Zeit sehr häufig mit der Persönlichkeit des Grafen Witte beschäftigt. Graf Witte, wie erinnerlich, vor längerer Zeit die politische Bühne verlassen, wünschte aber aus Gründen persönlicher Natur, und aus Parteinteresse dort wieder zu erscheinen und hat sich in der russischen Hauptstadt zum Zentrum eines kleinen Kreises gemacht, wo man gern über die Mittel diskutiert, dem Kriege ein Ende zu machen. In Petersburg selbst kümmert man sich um die Tätigkeit des Grafen Witte nicht im geringsten und ebenso um die Reise, die er angekündigt hat. Die Tragweite der von dem Grafen Witte geäußerten Friedenspläne gehen nicht über jenen Kreis seiner um ihn gescharten Freunde hinaus.

Baron Burian und Graf Tisza beim Kaiser von Oesterreich.

W. T.-B. Wien, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Der Kaiser empfing heute vormittag den Minister des äußeren Baron Burian und später den Ministerpräsidenten Grafen Tisza in längerer Audienz. Graf Tisza war heute früh in Wien eingetroffen.

Die Innigkeit der deutsch-österreichisch-ungarischen Waffenbrüderschaft.

W. T.-B. Berlin, 22. Jan. Für die unübertwindliche Kraft und die Herzlichkeit der deutsch-österreichisch-ungarischen Waffenbrüderschaft zeugt ein Flugblatt, das zur Weihnachtszeit von den Soldaten der österreichisch-ungarischen Armee an die Truppen unserer im Osten kämpfenden Heere gesandt und in vielen Tausenden von Exemplaren verteilt

Unterhaltungsteil.

Konzert.

Der rot leuchtende Vermeer „Kussverkauf“ aus über den Anschlagzetteln, ein vollgefüllter Saal, ein freudig bewegtes Publikum, stürmische Beifalls-Ovationen, Blumen in Fülle, — Frieden im Krieg — das war die Signatur des gestrigen 8. Jubiläumkonzerts im Kurhaus. Bekannte Wagnersche Opern-Fragmente kamen zu Gehör. Die schon so oft dargebrachten Bedenken gegen die Vorführung solcher einzelnen Szenen aus Wagners Russtdramen im Konzertsaal, gegen das nicht selten schonungslos dreinschneidende „unberedete Orchester“, gegen einen Siegfried im Frack und weicher Halsstühle, gegen eine Brünhilde in Alla mit Schwarz drüber, — alle diese oft gehörten Einwürfe sollen hier nicht wiederholt werden. Wenig, die Kasse hatte wieder einmal einen glänzenden Abschluß zu verzeichnen, und das Publikum war beglückt, um so mehr, als zwei alt-beliebte Wagnerfänger zur Mitwirkung berufen waren.

Aber Herrn Kammerfänger Einar Forchhammer wird man an dieser Stelle nicht hören zu hören erwarten; seine Vorbietung gerade in Wagnerschen Rollen ist so von den Opernaufführungen her allseits aufs beste bekannt: vollkommene Beherrschung des Stils; reiche geistige Belebung des dramatischen Ausdrucks; und eine feurige Dreingabe im Vortrag, dem das Organ, auch wo der Ton einmal minder geschmeidig gehorcht, doch durch glänzende Ausdauer die kräftigste Unterstützung leiht! Größtes Bedauern nur, daß dieser meisterliche Wagner-Gesang hier seiner vornehmsten Beigabe beraubt war: der leidenschaftsvollen Darstellungskraft, die auf der Bühne bei diesem Sänger so fortwährend zu wirken vermag.

Mit allseitiger Freude wurde die Kammerfängerin Frau Martha Zeffler-Burdard aus Berlin begrüßt. Ihre Bühnenschöpfungen, namentlich die „Brünhilde“ und „Isolde“ sind hier noch unvergessen und man feierte gestern gleichsam all diese alten Triumphe noch einmal mit, indem man die Künstlerin aufs neue feierte. Was von Herrn Forchhammer zu sagen war, darf gleicherweise auch für Frau

Zeffler-Burdard gelten: in der stillvollen Durchdringung des Wagnergefangs findet sie nur wenige ihres Gleichen; das deklamatorische Prinzip wird mit höchster Kunstfertigkeit gemeistert; der Vortrag bleibt überall schwinghaft und bedeutungsvoll. Die Sängerin war gestern vorzüglich bei Stimme und die Stimme — war vorzüglich bei ihr, und imponierte auch da, wo die Tonverbindung etwa minder elastisch erschien, doch immer noch durch glänzende Kraftentfaltung namentlich in der höheren Lage. So blieb auch hier nur zu bedauern, daß wir in wichtigsten Szenen aus den Russtdramen auf das großartige eble Spiel der Künstlerin verzichten mußten, das wir auf der Bühne so oft bewundert haben.

Die beiden genannten Gäste einten sich zunächst zum Vortrag der Abschiedsszene zwischen Siegfried und Brünhilde aus dem Vorspiel der „Götterdämmerung“. Nach der in geheimnisvollem Zwieselt getauchten Orchester-Einleitung — der mächtig hereinbrechende, lichte Glanz des Tages; die Szene zwischen dem Heldenpaar — ganz im Vann einer einheitlich glückhaften Stimmung; hochgemutes, ritierliches Wesen in Siegfrieds, — holde, warme Fraulichkeit in Brünhildes Tönen; und nach dem schwingvollen Zwieselt — Siegfrieds Rheinfahrt, voll frischer, fröhlicher Klänge! Dieser letztere Orchestersatz wurde von der Kapelle mit besonders sicherem Gelingen und blühender Tongebung durchgeführt.

Sehr Treffliches bot die Kapelle auch mit dem Vortrag des folgenden Vorspiels zu „Tristan und Isolde“, welches Herr Musikdirektor Karl Schuricht in lebendiger dynamischer Entfaltung und Steigerung und in äußerst geschmeidigen Tempo-Modifikationen ausbauen ließ, so daß alle Wandlungen dieser von sehnüchtem Schwächen bis zu todesmutiger Verzweiflung emporklimmenden und sacht wieder dahinschmelzenden Musik sich überzeugend ausprägten. Dem Vorspiel schloß sich der „Siebestob“ Isolde an, für den Frau Zeffler-Burdard ein großartiges Pathos bereit hielt.

Als dritten Teil des Konzerts bekamen wir dann noch die Salustizene aus „Siegfried“ zu hören: die zarte Erwiedung der schlafenden Walküre durch den wunderbar hangenden Helden, die feierliche Weltbegreißung der Er-

wachenden — waren Glanzmomente dieser zum Schluß in so jauchenden Tönen ausklingenden Liebeszene. Auch hier überall begeisterte Hingabe seitens der beiden Gesangskünstler und seitens des Orchesters, das sich der ungenohnten Aufgabe unter Herrn Schurichts von zwingender Energie durchglähnten Direktion mit überraschendem Kunstgeschick unterzog. O. D.

Rus Kunst und Leben.

* Königl. Schauspiel. Gestern abend gastierte Fräulein Gräber von der Meiningen Hofbühne auf Engagement als Rose Blank in Hofes historischem Schauspiel „Goldberg“. Es mag für den jungen Gast nicht leicht gewesen sein, sich auf der großen fremden Bühne zurechtzufinden, sich dem unbekannten Ensemble einzufügen. Die große Erregung, die besonders im ersten Akt aufstieß, ist daher wohl begreiflich. Fräulein Gräber gab sich viel Mühe, ihrer Aufgabe gerecht zu werden, und es gelang ihr auch nach Überwindung des Kampfes freier zu sprechen und glaubwürdig zu spielen. Aber bei ihr ist noch vieles unreif und unausgeglichen und fast seltsam berührt es, daß ihr Mienenspiel den Worten, die mit teilweise guter Empfindung vorgetragen wurden, so wenig folgte. Auch die Rolle — wenn bei der Rose Blank von einer Rolle gesprochen werden darf — hätte für das große Haus besser herausgearbeitet werden dürfen. Trotzdem blieb noch genug von der Leistung bestehen, um zu interessieren und um zu festzustellen, daß Fräulein Gräber zu den entwicklungsfähigen Talenten gehört. Die übrige Besetzung war die alte und es war wieder eine rechte Freude, Herrn Zöllin als Kettelbeck zu sehen. B. v. N.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Wilhelm Weigand wurde an Stelle Paul Heyse in die Sachverständigen-Kammer in München für Werke der Literatur berufen. Bildende Kunst und Musik. Der seitherige städtische Kapellmeister in Köln Fritz Steinbach hat sich, wie die „Voss. Ztg.“ hört, in München niedergelassen. Er wird dort vom nächsten Winter ab als Nachfolger von Ferdinand Löwe die Sinfonie-Abende des Konzertvereins leiten.

worden ist. Das Flugblatt, das in seiner Schlichtheit den Eindruck tiefer, innerlichster Aufrichtigkeit hinterläßt, hat, wie der „Leutliche Kurier“ mitteilt, folgenden Wortlaut:

Ein Gruß an Deutschlands Söhne! Als Auslands-Heeresmassen sich über Italiens Fluren wie eine böse Flut ergossen, stochte unser Atem, unser Herz krampte sich zusammen, unser Anblick erblickte! Unsere I. und I. Armee gab uns den Herzschlag wieder, und die Farbe kehrte in unser Gesicht zurück. Heldenmütig hielt sie stand und wehrte sich der Übermacht! So lange, bis es Euch gelang, im Verein mit unserem Heere dem Feinde zu beweisen, was es heißt, mit Deutschland in Fehde zu liegen! Ein Feldherr ward Euch beschieden, wie ihn die Weltgeschichte nicht gesehen; ein Kaiser, zu dem wir Oesterreicher wie zu einem zweiten Vater emporsahen, der treueste Freund unseres ehrwürdigen, geliebten Monarchen. So nehmt dies kleine Zeichen unserer bundesbrüderlichen Liebe an! Wir bauen auf Generalstabmarschall Hindenburg und seine Armeen, von den masurenischen Seen bis zu den Karpathen ein Heer, ein Geist, ein einziger Herzschlag! So, wie Euer großer Kaiser sprach: Durch Not und Tod zum Sieg!

Die Vorarbeiten für die russischen Handelsverträge. W. T.-B. Kopenhagen, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Die russische Regierung hat zu den Vorarbeiten für die Handelsverträge 104 700 Rubel bewilligt.

Die Verfolgung und Entrechtung der Deutschen in Rußland. W. T.-B. Kopenhagen, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Russische Zeitungen melden aus Kiew: Von den Behörden sind vorbereitende Arbeiten für die Sequestrierung der deutschen Staatsangehörigen gehörenden Kiewischen Elektrizitätsgesellschaft beantragt worden. Das Vermögen der Gesellschaft wird auf 10 Millionen Rubel geschätzt. Auf Verfügung der Behörden ist das bewegliche und unbewegliche Eigentum des deutschen Reichsangehörigen Schlefinger sequestriert worden. Auf Verfügung der Regierung ist der Universitätsprofessor Staatsrat Knauer verhaftet und seine Geldmittel konfiszieren worden. Er wurde nach dem Gouvernemen! Tomsk geschickt. Die Söhne Knauers sollen vor zwei Jahren in den deutschen Untertanenverband übergetreten sein.

Der Krieg im Orient.

Der amtliche türki-e Bericht.

Erfolge gegen Russen und Engländer.

W. T.-B. Konstantinopel, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier veröffentlicht folgenden Bericht: Die Hauptstreitkräfte der Russen, denen es, wie gemeldet, nicht gelungen war, unseren linken Flügel zu umzingeln, zogen sich vor unserer Gegenoffensive zurück. Unsere Truppen verfolgen den Feind. Am 21. Januar versuchten englische Streitkräfte unter dem Schutze von drei Kanonenbooten eine Offensive gegen unsere Truppen, die sich bei Korna befinden, wurden aber völlig besiegt und gezwungen, sich zurückzuziehen. Unsere Verluste sind unbedeutend.

Die Russen aus Kaswin vertrieben.

Konstantinopel, 22. Jan. Die Stämme des Bezirks von Samadan unter Anführung Seid Hassan haben nach hartnäckigem Kampfe mit der aus einem Bataillon Infanterie und einer Kosakenkompanie bestehenden russischen Besatzung die persische Stadt Kaswin erobert. (Hrff. Jta.)

Das Glend der russischen Flüchtlinge aus Aserbeidschan.

W. T.-B. Kopenhagen, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Nach einem Brief, den der Katholikos der Armenier an Dumaabgeordnete gerichtet hat, ist Schula von russischen Flüchtlingen aus Aserbeidschan überfüllt. Viele sterben vor Hunger und Kälte. Die Not und das Glend ist unbeschreiblich. — Der neue Gouverneur von Krasnodar hat alle Deutschen von 45 bis 60 Jahren ausgewiesen.

Der Heilige Krieg.

Bergebliche französische Liebesmühe bei einem Maroffanführer.

W. T.-B. Konstantinopel, 23. Jan. (Nichtamtlich.) Wie „Lassir-i-Effiar“ erzählt, unternahmen die Franzosen nach der Besetzung von Fez durch maroffanische Stämme, die unter dem Oberbefehl Abd ul Malik standen, bei diesem wiederum Schritte und boten ihm den Königstitel an. Abd ul Malik antwortete, daß er ohne Befehl des Kalifen vom Heiligen Krieg nicht ablassen könne.

Br. Konstantinopel, 23. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Abd ul Malik hat, wie aus Maroffo gemeldet, die Hauptstadt Maroffos, Fez, besetzt. Raisuli hat sich ihm angeschlossen.

Zur Reise des Barons Burian ins deutsche Hauptquartier.

W. T.-B. Wien, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Der Minister des Äußern Baron Burian begibt sich in Begleitung des Legationsrats Grafen Hoyos heute abend über Berlin in das deutsche Hauptquartier, wo er am 24. Januar von dem deutschen Kaiser empfangen werden wird.

Der Aufenthalt in Berlin.

Br. Berlin, 23. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Der neue österreichisch-ungarische Minister Baron Stepan Burian ist heute vormittag auf der Durchreise von Wien nach dem Großen Hauptquartier zum kurzen Aufenthalt in Berlin eingetroffen. Zum Empfang hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden der österreichisch-ungarische Votschafter Prinz Hohenlohe mit den Herren der Botschaft, und der frühere Statthalter der Reichslände Fürst Bedell, der vor einigen Tagen in besonderer Mission in Wien gewesen hat und von Kaiser Franz Joseph empfangen worden war. Mittags frühstüchte der Minister auf der österreichisch-ungarischen Botschaft. Er wird dann dem Unterstaatssekretär von Zimmermann einen Besuch abstatten. Die Abreise nach dem Großen Hauptquartier erfolgt heute abend, die Ankunft im großen Hauptquartier morgen abend.

Türliche englische Illusionen über Belgien.

Br. Berlin, 23. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Die „Times“ ließ sich vor einigen Tagen aus Washington

schreiben: Präsident Wilson sei gegen den deutschen Vorschlag, die Ausfuhr von Kriegsmaterial an die Verbündeten zu verbieten. Auch werde er die Konterbandenbeschränkungen in „großherziger Weise“ erwidern, trotz des Drucks der geschädigten Kreise der amerikanischen Südstaaten. Gleichwohl seien die großen Anstrengungen der deutsch-irischen Strömungen nicht zu unterschätzen. Deutschland wolle anscheinend mit dem Vorschlag (?) den Krieg unentschieden zu lassen und Belgien aufzugeben und Frieden zu schließen, von neuem Stimmung machen. (Solchen Blödsinn kann nur ein Blatt von dem geistigen Tiefstand und der Verlogenheit wie die „Times“ glauben. Schriftl.) Man versuche von deutscher Seite alles, um den Amerikanern die Schädigung durch den Krieg und die wirtschaftlichen Vorteile eines baldigen Friedens klar zu machen. Diese Angriffsrichtung sei schlau und eine ernste politische Agitation zugunsten eines baldigen Friedensschlusses. Sie könne sich umwandeln in eine Agitation zur Verhinderung der Lieferung von Kriegsmaterial.

Die „Deutsche Tageszeitung“ wendet sich mit Recht scharf gegen diese englisch-amerikanische Agitation der „Times“, die direkt dumme sei. Das Blatt meint, die hier angebotene Lösung sei vielleicht eine englische Anspielung und zeige, was England wünsche, so dumm, so kleinmütig und so kurzfristig sei man aber in Deutschland nicht. Das Blatt fährt fort: Die Zukunft Belgiens ist eine solche, wie die Zukunft des Deutschen Reiches. Deutschland, und darin ist sich das ganze deutsche Volk einig, wird nie und unter keinen Umständen mehr zulassen, daß westmächtlige Einflüsse auf Belgien von Seeseite und Landseite direkt oder indirekt sich geltend machen können. Dafür muß das Deutsche Reich Garantien haben, und diese Garantien kann es nur selbst durch seine militärischen und wirtschaftlichen Kräfte und durch Realitäten als entsprechenden politischen Willen schaffen. Man sollte sich mithin in Großbritannien diese Illusionen aus dem Kopf schlagen. Bill England Belgien haben, so mag es seine Schiffe und Truppen schicken.

Ein Besuch des Großherzogs von Baden im Großen Hauptquartier und an der Front.

W. T.-B. Karlsruhe, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Wie der Hofbericht meldet, hat sich der Großherzog, der am 7. Januar eine Reise nach dem westlichen Kriegsschauplatz antrat, zunächst in das Große Hauptquartier zu einem Besuche des Kaisers begeben. Der Großherzog besuchte an den folgenden Tagen die Truppen des 14. Armeekorps, des 14. Reserve-Armeekorps, des 28. Reserve-Armeekorps und weitere in Nordfrankreich und Belgien stehende badische Truppenteile. Der Rückweg führte den Landesherren über Brüssel nach Luxemburg, wo er mit der Großherzogin Sidra zusammentraf. Das Großherzogspaar ist gestern kurz nach 10 Uhr wieder hierher zurückgekehrt. — Heute vormittag empfing der Großherzog den stellvertretenden kommandierenden General des 14. Armeekorps, General der Infanterie Freiherrn von Rantouffel.

Der Glückwunsch des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg zu dem Siege in Tanga.

W. T.-B. Berlin, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Anlässlich der Siege in Tanga in Ostafrika richtete der Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, an den Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf ein Schreiben, in welchem es heißt: Ew. Excellenz übermittle ich die wärmsten Glückwünsche zu der glänzenden Waffentat unserer ostafrikanischen Schutztruppe, à la suite deren ich zu stehen das Glück habe.

Zur Haltung der Sozialdemokratie.

Berlin, 23. Jan. (Str. Wn.) Der sozialdemokratische Parteivorstand veröffentlicht in „Vorwärts“ eine Erklärung, weil sich in der ausländischen Presse die Andeutung findet, daß Liebknecht den Führern der Internationale die Mitteilung gemacht habe über eine veränderte Stellung der Parteiorganisation zur Fraktionshaltung. Liebknecht habe eine solche Mitteilung an die Führer der Internationale nicht ergehen lassen. Im übrigen bemerkt der Parteivorstand: Noch kürzlich hat die nach dem Organisationsstatut benannte zentrale Parteikörperschaft, der Vertreter aus dem ganzen Reich angehören, keinen Zweifel gelassen, daß sie auch jetzt, wie in der Sitzung vom September 1914, die Haltung der Reichstagsfraktion billige.

Fürsorgemaßnahmen.

Br. Berlin, 23. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Der Ehrenbürger der Stadt Fürth, Hofrat Nathan, hat für den Fürthener Kriegsfürsorgefonds zum zweitenmal 100 000 M. gespendet.

Br. Erfurt, 23. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Der hiesige Zweigverein vom Roten Kreuz beschloß, einen Lazarettzug auszurüsten und die Kosten mit 65 000 M. dafür zur Verfügung zu stellen.

Die Neutralen.

Eine Ansprache des Papstes.

W. T.-B. Rom, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Der Papst hat im Konsistorium eine Ansprache gehalten. Er sagte zu Anfang, daß er das Konsistorium zu dem Zwecke einberufen habe, um mit der gebührenden Feierlichkeit für die unbefleckten Dämonen zu sorgen. Aber, fügte er hinzu, während ich Euch, verehrungswürdige Brüder, hier versammelt sehe, kann ich es nicht vermeiden, von neuem etwas von der Bangigkeit in Eurer Herzen zu hören, die meinen Geist beschwert. Unglücklicherweise taucht nicht einmal von weitem die Hoffnung auf, daß der so unheilvolle Krieg, oder vielmehr das Gemetzel, bald ein Ende finden werde. Wenn es auch nicht in unserer Macht steht, das Ende der so schlimmen Gefahr zu beschleunigen, möchte ich doch ihre schmerzlichen Folgen lindern. Ihr wißt genau, daß ich mich bisher, so weit es in meinen Kräften stand, in dieser Richtung bemüht habe, und ich werde nicht verfehlen, mich in Zukunft, so weit als es notwendig ist, dafür zu bemühen. Mehr zu tun, gestattet mein apostolisches Amt nicht. Ohne Zweifel steht es dem römischen Pontifex als dem von Gott eingesetzten höchsten Dolmetsch und Vertreter des ewigen Befehles zu, daß es niemandem, aus gleich viel welchem Grunde, gestattet ist, die Gerechtigkeit zu verletzen. Ich erkläre es laut und ohne Umschweife, indem ich tief jede Ungerechtigkeit beklage, vor welcher Seite sie begangen sein mag; aber es wäre sicherlich weder raskam noch nützlich, wenn die päpstliche Autorität sich in die Streitigkeiten der Kriegführenden einmischte. Wer sein Urteil wagt, muß erkennen, daß der päpstliche Straß in diesem ungeheuren Kampfe mitten in der größten Besorg-

nis sich vollkommen unparteiisch verhalten müsse. Der römische Pontifex muß als Vertreter Jesu Christi, der für alle und jeden gestorben ist, mit dem gleichen Gefühl der Liebe alle Kämpfenden umfassen, und er hat außerdem als gemeinsamer Vater der Katholiken sowohl auf der einen wie auf der anderen Seite der Kriegführenden eine große Zahl von Kindern, deren Heil ihm gleichmäßig und ohne Unterschied am Herzen liegen muß. Es ist daher notwendig, daß er in ihnen nicht die Sonderinteressen sieht, die sie trennen, sondern das Band des gemeinsamen Glaubens, das sie zu Brüdern macht. Wenn er anders handeln wollte, so würde er nicht nur die Sache des Friedens nicht fördern, sondern er würde Abneigung und Haß gegen die Religion schaffen und die Ruhe und Eintracht der Kirche schweren Störungen aussetzen.

Inzwischen halte er seine Bisse für beide Teile bereit und weise sie in gleicher Weise auf beide Teile hin.

Er appelliere an das Gefühl der Menschlichkeit bei denjenigen, welche die Grenze von Feindesland überschritten haben, um sie zu beschützen, daß sie die besetzten Gegenden nicht mehr verwüsten werden, als es unbedingt durch die Notwendigkeit der militärischen Befehle erforderlich sei, und was noch wichtiger ist, damit die Geister der Einwohner nicht ohne wahren Grund in dem, was ihnen am teuersten ist, gekränkt werden, wie in den Kirchen und den Diensten Gottes und in den Rechten der Religion und des Glaubens. Hingegen denjenigen, die ihr Vaterland vom Feind besetzt sehen, rate er ab, die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zu verhindern und dadurch ihre Lage zu verschlimmern. Der Papst schloß, indem er die Notwendigkeit hervorhob, insändige und demütige Gebete zum Herrn zu senden und sich zu vergegenwärtigen, daß der Friede nicht ohne den göttlichen Willen die Welt verlassen habe. Gott gestatte, daß die Menschen, die alle ihre Gedanken auf irdische Dinge gerichtet hatten, sich gegenseitig durch Verwüstungen bestrafen. Andere Ereignisse kämen hinzu, um die Menschen zu zwingen, sich unter die gewaltige Hand Gottes zu demütigen, so der jüngstvernommene Tod, von dem jedermann wisse, wie fürchtbar und voller Trauer er gewesen sei. Der Papst forderte zu öffentlichen und privaten Gebeten auf und zur Teilnahme an den zwei für ganz Europa für den 7. Februar und für die übrigen Katholiken der Welt für den 21. März anbefohlenen feierlichen Vahgottesdiensten. Der Papst kündigte an, daß er dem ersten selbst in der Basilika St. Peter bewohnen werde. Endlich drückte der Papst den Wunsch aus, daß durch Vermittlung der hl. Jungfrau der Friede erlangt werde und daß Christus von neuem der Welt erscheinen möchte und dann festen Wohnsitz unter den Menschen nehme.

Die englische Vertretung beim Vatikan.

Ein Einspruch der Protestanten in England.

W. T.-B. London, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Die Londoner Vereinigung der protestantischen Gesellschaften übersandte Aquith und Gresh eine von den Führern der Opposition einstimmig angenommene Resolution, in welcher sie gegen die Entsendung des englischen Gesandten an den Vatikan protestieren und die Absicht aussprechen, die Fortdauer der Mission auf das energischste zu bekämpfen.

Ein neuer amerikanisch-englischer Zwischenfall.

Die Bemannung eines amerikanischen Dampfers von den Engländern verhaftet.

W. T.-B. Washington, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Meldung des „Reuterschen Bureaus“. Der amerikanische Konsul in Bremen dröhlet, daß die Bemannung des amerikanischen Dampfers „Greenbriar“, der eine Ladung Baumwolle mit sich führte, in Freiheit gesetzt worden ist. Man wußte in Amerika nicht, daß sie inhaftiert war. Die Regierung erwartet nähere Mitteilungen, um ihre Haltung danach einzurichten.

Der „Dacia“-Fall.

W. T.-B. Washington, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Meldung des „Reuterschen Bureaus“. Das Staatsdepartement teilte den Eigentümern der „Dacia“ den Entschluß Englands mit, das Schiff zu beschlagnahmen, wenn es ausfährt. Die Eigentümer erwiderten, das Schiff werde dennoch fahren, um eine grundsätzliche Entscheidung des Preisengerichts herbeizuführen.

Ankauf des rumänischen Benzins durch den Dreiverband?

Br. Bukarest, 23. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Der „Univerful“ teilt mit, daß das rumänische Benzin, damit es nicht in die Hände der Deutschen falle, von Frankreich aufgekauft worden sei. Der Vertrag mit Frankreich sei von dem französischen Gesandten in Bukarest unterzeichnet worden. „La Politique“ bemerkt dazu, daß dieser Vertrag nicht nur im Namen Frankreichs, sondern von der Tripel-Entente gemeinsam abgeschlossen sei.

Noch keine Mobilmachung in Rumänien.

Berlin, 23. Jan. (Str. Wn.) Bei der Berliner rumänischen Gesandtschaft ist bisher keine Befestigung der Meldung von Rumänien eingetroffen, wonach die Mobilmachung Rumäniens bereits begonnen habe. Zu dieser Feststellung bemerkt die „Voss. Zig.“ weiter, daß für eine Mobilmachung der rumänischen Armee ein königliches Dekret erforderlich sei. Ein solches sei aber bisher nicht erlassen worden.

Kein Verständnis der neutralen Staaten für die Entrüstung in England über den deutschen Luftflottenangriff.

W. T.-B. Kopenhagen, 23. Jan. (Nichtamtlich.) „Extra-Bladet“ schreibt: Die englische Presse, welche über den Angriff der deutschen Luftflotte auf die englische Küste sich entrüstet, glaubt, daß die neutralen Staaten, insbesondere Amerika, ihre Entrüstung teilen müßten. Wir haben auch mehrere Briefe erhalten, in welchen wir aufgefordert werden, einen allgemeinen Protest der neutralen Länder gegen die deutsche Kriegsführung zu veranlassen. Dazu müssen wir aber sagen: Krieg ist Krieg! Ebenso wie unschuldige Grenzländer unter den furchtbaren Folgen des Krieges leiden, Städte und Dörfer zerstört, Weib und Kind in Kälte, Dunkel und Hunger zum Elend hinausgejagt werden, ebenso kann sich England, das sich bisher in seiner insularen Lage sicher fühlte, nicht darüber beklagen, daß auch Städte, die an der Grenze Englands liegen, vom Kriege betroffen werden. Was bedeutet der Tod einiger Men-

schon gegen die allgemeinen Kriegsgreuel? Wir haben als Dänen keine Veranlassung, die deutsche Kriegsführung zu verteidigen, müssen aber doch sagen: Was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Der deutsche Luftschiffangriff wurde nicht unternommen, um einzelne Bürger oder Frauen oder Kinder zu töten, sondern um dem Feinde Schaden zuzufügen, der Deutschland auszuhungern wünscht. Wahrscheinlich ist eine ganze Reihe dergleicher Luftschiffangriffe geplant, die vermutlich mit einem Angriff auf London abschließen werden, was ein völlig vernünftiges und berechtigtes Glied in der Kette wäre. Ist da Grund vorhanden, sich hierüber mehr zu erregen, als über andere Grausamkeiten, die der Krieg im Gefolge hat? Daß sich die Engländer über dergleiche Angriffe ärgern, ist ganz in Ordnung. Aber wir Neutrale können verstehen, daß Krieg Krieg ist, ebenso gut für die Engländer wie für die Deutschen. Eine andere Frage ist, ob der Luftkrieg zu irgend welchen Ergebnissen führen kann; wenn Deutschland tausend Luftschiffe auf einmal nach London senden könnte, würde dies einen wertvollen Einsatz in dem Kriegsspiel bedeuten, um Englands herrliche Isolierung endlich zu brechen. Da jedoch der Krieg bereits wiederholt Überraschungen gebracht hat, muß auch die Entwicklung dieser Art der Kriegsführung abgewartet werden. Vor allem kommt die moralische Wirkung in Betracht, die sicherlich vorhanden ist, trotzdem England sie zu bestreiten versucht.

Die Flucht aus Mazedonien.

W. T.-B. Wien, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Der Präfeld von Strumitsa telegraphiert: 1200 Flüchtlinge sind aus den Bezirken Zhitj und Koprulitsa eingetroffen; weitere 2000 werden demnächst erwartet. Beim Überschreiten der Grenze wurden zwei Gruppen von Flüchtlingen von serbischen Soldaten überfallen. Bei den Kämpfen, die sich hierbei entspannen, fanden etwa 15 Flüchtlinge den Tod.

Für die Garibaldianer.

Br. Rom, 23. Jan. (Eig. Drahtbericht. Atr. An.) In Paris ist ein italienisch-französisches Komitee zusammengetreten, um ein Denkmal für die gefallenen Brüder Garibaldi und deren Waffengenossen zu errichten.

Die Arbeit der Abteilung 4 des Kreiskomitees vom Roten Kreuz.

Wiesbaden, Januar 1915.

I.

Bericht für die Zeit vom 13. August bis 31. Dezember 1914.

Seit Beginn des Krieges hat sich das Kreiskomitee vom Roten Kreuz auch der Fürsorge für die Angehörigen der Krieger in ausgedehntem Maße angenommen. Für die Stimmung der Soldaten des Feldheeres ist es von besonderer Wichtigkeit, wenn sie wissen, daß für ihre Angehörigen in der Heimat gesorgt wird. Stadt und Staat sind in erster Linie Träger der Verpflichtung, für die Angehörigen der im Feld Stehenden zu sorgen, und wenn zugegeben werden muß, daß gerade in Wiesbaden durch den städtischen Zuschuß zu den staatlichen Unterstützungsbeiträgen bereits mehr geschieht wie in vielen anderen Städten, so können doch naturgemäß die von Stadt und Staat geleisteten Unterstützungen nur ganz im allgemeinen die Angehörigen unserer Krieger vor Not und Armut bewahren. Als notwendige Ergänzungsmäßnahme der Fürsorgetätigkeit tritt die Tätigkeit der Abteilung 4 des Kreiskomitees vom Roten Kreuz hinzu. Die ganze Arbeit der Abteilung 4 steht in engem Zusammenhang mit der Fürsorge des Staats und der Stadt. Nur wenn die Unterstützungscommission nach den von ihr getroffenen eingehenden Ermittlungen die Bedürftigkeit der Familie eines Kriegers festgestellt hat, tritt die Abteilung 4 mit ihrer ergänzenden Unterstützung ein. Die Betonung dieser Tatsache erscheint schon deshalb wichtig, weil sie zeigt, daß die Wiesbadener Bürgerschaft die Sicherheit haben darf, daß die dem Kreiskomitee vom Roten Kreuz zugewiesenen Mittel, so weit sie zur Unterstützung für Angehörige von Kriegern bereitgestellt wurden, in einwandfreier Weise Verwendung finden.

Nach dem Muster der städtischen Armenverwaltung ist die Stadt in 14 Bezirke eingeteilt, in denen je eine Bezirksvorsteherin mit 10 Helferinnen wirkt. Vorsteherin und Helferinnen erkunden durch Hausbesuche und durch persönliche Rücksprache die Bedürfnisse der Rat- und Hilfesuchenden und stellen unter Angabe aller in Betracht kommenden Dinge nach Ausfüllung eines von dem Vorstand entworfenen Fragebogens ihre Anträge, wie im einzelnen Falle der Familie am besten geholfen werden kann. Die Fürsorgetellen sind die Stätten, wohin sich die Angehörigen unserer Krieger in jeder Not wenden können, und wo sie sicher sind, so weit als möglich Beistand zu finden. Durch eine in das einzelne gehende Behandlung jedes Falles — die nur möglich ist durch den großen Stab arbeitsfreudiger, sozial geschulter Frauen, die sich in den Dienst der Fürsorge für die Angehörigen der Krieger gestellt haben — kann ein Einfluß auf die ganze Lebensführung der des Ernährers beraubten Familie ausgeübt werden.

Nach Eingang der Anträge der Helferinnen und Bezirksvorsteherin erfolgt zunächst die Nachprüfung, ob die Unterstützung nachsuchende Familie in den Kreis derjenigen gehört, auf die das Kreiskomitee vom Roten Kreuz seine Tätigkeit ausdehnt hat. Zu diesem Zweck hat die Abteilung 4 eine Kartothek angelegt auf Grund der Ermittlungen der städtischen resp. staatlichen Unterstützungscommission. Diese Kartothek enthält nicht nur das Resultat der von der Kommission festgestellten Unterstützungsbeiträge und alle für die Entscheidung der Kommission erheblichen Tatsachen. Naturgemäß wird diese Kartothek stets auf dem laufenden gehalten.

Die Abteilung 4 gibt in keinem Falle Darunterstützungen, versucht vielmehr durch Gewährung der verschiedenen Erleichterungen die Familie vor Verarmung zu bewahren und bereits früher verarmten Familien nach Möglichkeit aufzuhelfen. Diese Unterstützungsmöglichkeiten bestehen u. a. in Gewährung von freier Kost, Zuweisungen von Brot, Milch, Kolonialwaren, Kohlen, Kleidern, Wäsche, Stiefeln usw., sobald in der Unterbringung von Kindern in Anstalten auf Stunden oder für dauernd, in der Übernahme der Verpflegungskosten in Krankheitsfällen, in der Fürsorge für die Wöchnerinnen vor, während und nach der Entbindung. Um bei der Vielfältigkeit der Unterstützungsmöglichkeiten und der großen Anzahl der Unterstützungsbedürftigen eine gewisse Gleichmäßigkeit und Gerechtigkeit bei der Zuweisung von Unterstützungen zu erzielen, hat der Vorstand beschlossen, für den Regelfall bis zu 20 Prozent der von Stadt und Stadt

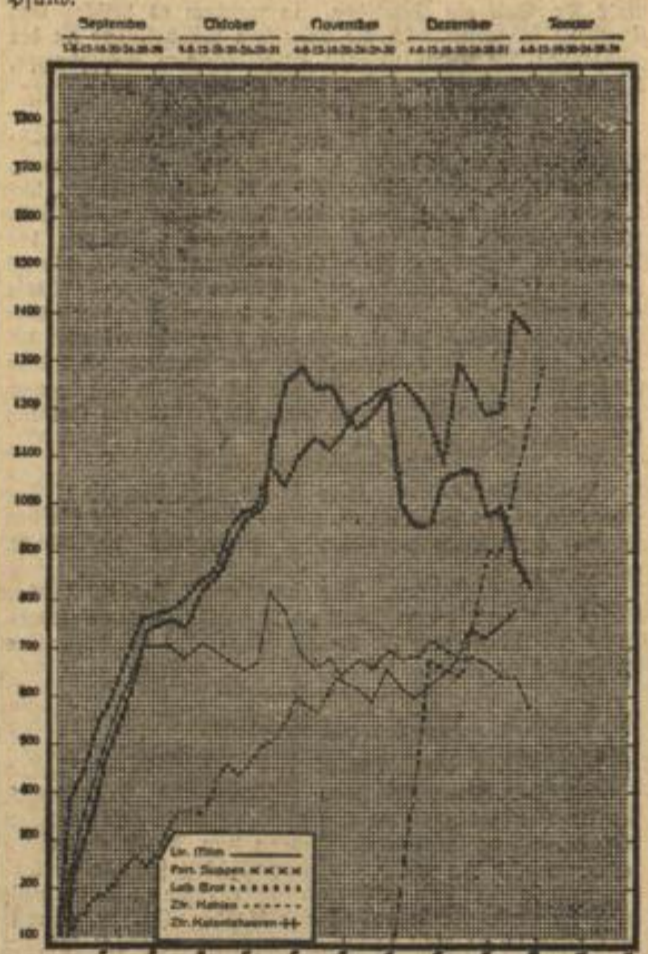
gewährten Unterstützung als Ergänzung für diese zu gewähren. Der Vorstand hat einen Tarif ausgearbeitet, nach welchem die Gaben für jede Familie zu berechnen sind. Die tarifmäßige Anrechnung bezieht sich auf alle laufenden Unterstützungen, wie Brot, Suppenmarken, Milch, Mehl, Kolonialwaren, Unterbringung von Kindern usw., nach den vom Kreiskomitee vom Roten Kreuz tatsächlich erwachsenden Kosten. Kleider, Wäsche, Stiefel usw., die einen gewissen Dauerwert haben, werden, um den Monat, in den die Gewährung fällt, nicht zu sehr zu belasten und dadurch weitere Unterstützungen unmöglich zu machen, nur mit einer auf 6 Monate zu verteilenden Rate jeweils in Ansatz gebracht. Während einerseits naturgemäß in vielen Fällen die tarifliche Unterstützung nicht erreicht wird, sind Tarifüberschreitungen in allen besonders gearteten Fällen durch die Verhältnisse bedingt. Zu solchen Ausnahmefällen gehören in erster Linie Krankheits- und Wochenbettfälle. Gerade in diesen Fällen erwachsen der Abteilung 4 große, schwierige und vielseitige Aufgaben. Die Wöchnerinnen werden durch Vermittlung des Kreiskomitees vom Roten Kreuz kostenlos in dem Wöchnerinnenasyl auf der Schönen Aussicht oder in dem städtischen Krankenhaus verpflegt und entbunden. Wenn die Lage des Falles es für zweckmäßiger erscheinen läßt, werden vom Kreiskomitee vom Roten Kreuz die Kosten für Hebammen und die Hauspflege während der Dauer des Wochenbetts übernommen. In solchen Fällen tritt außerdem eine besondere Fürsorge für die Kinder ein. In Krankheitsfällen übernimmt das Kreiskomitee vom Roten Kreuz die gesamten durch die Anstaltsbehandlungen entstehenden Kosten. Ebenso werden die Sarg- und Beerdigungskosten von dem Kreiskomitee vom Roten Kreuz übernommen. 432 Rezepte wurden durch die Abteilung 4 bezahlt.

Der Kreis der Unterstützungsbedürftigen hat sich naturgemäß von Monat zu Monat erweitert, teils durch die Neueinsetzungen, teils weil manche Familie in den ersten Kriegsmonaten noch auf keine Ersparnisse zurückgreifen konnte, teils auch durch eine Erweiterung des Arbeitsgebietes auf Grund eines ministeriellen Erlasses und der Anweisung des Zentralkomitees des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz und des Vaterländischen Frauenvereins (Hauptverein). Alle Eltern, uneheliche, aber anerkannte Kinder, geschiedene Frauen usw. usw., die anfangs nicht die staatliche und städtische Unterstützung beziehen sollten, werden durch die neuen Bestimmungen in den dazu berechtigten Kreis aufgenommen.

Die Zahlen stellen sich wie folgt: Bis zum 12. September 1914 erhielten 984 Familien laufende Unterstützungen. Bis zum 31. Oktober 1914 war die Zahl auf 1804 gestiegen, bis zum 30. November auf 2255 und im Dezember auf 3349. In diesen 3349 Haushaltungsvorständen kommen 7001 Kinder, so daß im ganzen 10438 Personen die dauernde Unterstützung der Abteilung 4 genießen. Im einzelnen wurden angewiesen:

September	3197	Prote,	12 310	Liter Milch,	11 828	Suppen,
Oktober	8598	"	21 306 1/2	"	26 957	"
November	8569	"	18 982	"	35 912	"
Dezember	9925	"	18 164	"	30 285	"

28 287 Prote, 70 771 1/2 l. Milch, 104 982 Suppen. An Kolonialwaren wurden angewiesen: vom 1. September bis 31. Oktober 7360 1/2 Pfund, im November 6835 Pfund, im Dezember 7860 Pfund, zusammen 22 000 Pfund.



Die vorstehende Tabelle gibt die Übersicht über das Steigen und Sinken der laufenden Unterstützungen von Milch, Suppen, Brot, Kolonialwaren und Kohlen. Der erste Anstieg war ziemlich gleichmäßig. Dann konnte Milch nicht mehr in vollem Umfang, sondern nur noch auf ärztliches Attest hin angewiesen werden. Brot und Suppen hielten sich auf gleichmäßig steigender Höhe, bis die Gewährung von Kohlen hinzutrat. Nun, da doch geheizt werden muß, zogen die Frauen vielfach die Zubereitung des Mittagstisches im Haus dem der städtischen Anstalt entnommen vor. Dadurch sank die Kurve „Suppe“ herab; naturgemäß steigt nun die Menge der beantragten Kolonialwaren.

In den ersten Monaten wurden die Gaben aus Spenden der Wiesbadener Bürgerschaft bestritten, später wurden Abschlässe im großen für die Lieferungen der Kolonialwaren gemacht. Kleidungsstücke wurden in den fünf Kriegsmonaten im Gesamtwert von 40 000 R. ausgegeben. Der Bestand an Kleidungsstücken, Wäsche usw. usw. setzte sich zusammen aus einer durch die ganze Stadt organisierten Sammlung, die so erfolgreich war, daß bisher die Bedürfnisse für Bekleidung von Erwachsenen ohne Neuankäufe gedeckt werden konnten. Bei besonderer Be-

dürftigkeit konnten auch Betten, Kinderbetten, Kinderwagen usw. aus der Sammlung gegeben werden. Jetzt allerdings ist der Vorrat fast ganz erschöpft.

Außerhalb des Rahmens der im Zusammenhang mit dem städtischen Unterstützungsamt stehenden Arbeit liegt die Hilfe für die Flüchtlinge aus dem Elsass, aus Ostpreußen und aus dem feindlichen Ausland. Hier trat der Abteilung 4 die größte Not entgegen, und hier konnte sie auch besonders hilfreich eingreifen. Es konnte den Obdachlosen in verschiedenen Fällen kostenlose Unterstützung bei hilfsbedürftigen Familien vermittelt oder auch bei anderen Kriegsfrauen, denen dadurch eine Erleichterung für die eigene Wirtschaftsführung entstand, Wohnung verschafft werden.

Auch die Rechtsauskunft der Abteilung 4 für unermittelte Angehörige von Kriegern erfreut sich guten Zuspruchs. Etwa 310 Personen, Männer und Frauen, wurden von Mitte September an bis Weihnachten beraten. Die Auskünfte umfassen alle das tägliche Leben berührende Rechtsfragen. Viele praktische Ratschläge in Mietstreitigkeiten, viele Vermittlungen in Schuldforderungen führten zu gutem Ziel. Auslandsdeutsche nahmen nach wie vor die Rechtsauskunftsstelle für Angelegenheiten aller Art in Anspruch. Das Bezirkskommando, das der Rechtsauskunftsstelle über die Ausfertigung von Rentengesuchen von Hinterbliebenen gefallener Krieger seine Benugung ausbrach, überweist der Stelle alle auszufertigenden Besuche dieser Art.

Zu den erweiterten Aufgaben gehört ferner die Vermittlung von ehrenamtlicher Hilfsleistung und von Berufsarbeit. Aus allen Gebieten kommen Arbeitslose zu uns, und es gelang wiederholt, dauernde Stellen für sie zu finden. In den ersten Tagen des großen Ansturms Arbeitswilliger konnten wir zahlreiche Kräfte zur Erntearbeit und in Fabrikbetrieben verweisen. Später gestaltete sich die Arbeitsvermittlung mehr den Fähigkeiten der Suchenden entsprechend.

Angegliedert an die Abteilung 4 ist eine Nähstube, in welcher sowohl freiwillige als auch bezahlte Arbeitskräfte zur Anfertigung der für die speziellen Aufgaben der Abteilung 4 nötigen Sachen, wie Kinderkleider, Wäsche usw., tätig sind. Teils werden aus den eingelieferten Sachen oder alten Kleidungsstücken brauchbare Gegenstände hergestellt, teils werden auch Stoffe gekauft, um einigen arbeitslosen Näherinnen Verdienst zu verschaffen.

Auch der Kriegsheimarbeitsstätte, Kapellenstraße 28, wird von der Abteilung 4 Arbeit zugewiesen. Es wurden im ganzen, neben den nicht zahlenmäßig festzustellenden Umänderungen gebräuchlicher Gegenstände, in den verschiedenen Werkstätten neu angefertigt: Nähstube 1 1726, Nähstube 2 2440, Nähstube 3 702, Nähstube 4 132, zusammen 5000 Bekleidungsstücke.

Eine Bücherei, die mehrere tausend sauber eingebundene und katalogisierte Bände umfaßt, welche durch Spenden gesammelt wurden, versorgt alle hiesigen Krankenhäuser und Teillazarette mit Lesestoff.

Die gesamte Fürsorge für die Angehörigen der Krieger erforderte in den fünf Kriegsmonaten einen Kostenaufwand von rund 90 000 R. — Diese Summe setzt sich zusammen für Pflege 8500 R. (Krankenhaus, Wochenpflege, Heilmittel, Befahrungen), Speisung 58 000 R. (Milch, Brot, Suppenmarken, Kolonialwaren), Kleidung 15 000 R., inkl. Schuhe, Kriegsfürsorge 12 000 R., allgemeine Unkosten 5500 R. (Heizung, Licht, Gehälter, Löhne, Druckfachen, Porto usw. usw.).

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Reichs-Woll-Woche.

Vor einigen Tagen erschien eine Notiz, in welcher darauf hingewiesen wurde, daß gute Oberleibung nicht zerschnitten werden sollte. Es ist ganz selbstverständlich, daß der Kriegsausbruch für warme Unterleibung von vornherein die Parole ausgegeben hat, daß vorhandene Werte nicht zerschnitten werden sollen.

Das Rote Kreuz in Wiesbaden wird daher alle gut erhaltenen Sachen für die Rot in Ostpreußen resp. Elsass-Lothringen verwenden. Alle anderen Kleidungsstücke aber, welche nicht mehr geeignet sind, um als Oberzeug getragen zu werden, werden zu Unterhosen, Westen und Jacken verarbeitet. Aus alten Abfällen werden, so weit es möglich ist, die bekannten Decken hergestellt. Sonstige Abfälle kommen in die Shoddyfabriken oder Papiermühlen.

— Zum Verbot des Verfütterns von Weizgetreide. In dem gestern abend unter „Letzte Drahtnachrichten“ enthaltenen Telegramm über die Bundesratsverordnung, betreffend das Verbot des Verfütterns von Weizgetreide, hat sich ein zu Mißverständnissen Anlaß gebender Fehler eingeschlichen. Im Absatz 4 muß es richtig heißen: das Verfüttern von Hafer an Pferde und andere Einhufer ist gestattet.

— Zum Besten der Kriegsfürsorge. Von Angehörigen des Ersatzbataillons des L.-R. 80 in Verbindung mit Mitglieder des hiesigen Residenz-Theaters wird am Sonntagabend in der „Walburg“ zum Besten der Kriegsfürsorge ein Konzert- und Theaterabend veranstaltet, der wieder zu einem äußerst genussreichen zu werden verspricht. Näht schon der gute Zweck ein reges Interesse erwarten, so ist dieser Abend doch deshalb ganz besonders der allgemeinen Unterstützung und Aufmerksamkeit anzupflehen, weil wieder Teile des Ersatzbataillons unmittelbar vor dem Ausrücken ins Feld stehen.

— Die Kunst an der neuen Landesbank. Nach Beschluß der Landesbank-Rebaukommission sind eine Anzahl Künstler für den bildhauerischen Teil des neuen Gebäudes zu zwei engeren Wettbewerben eingeladen worden. Für zwei Figuren in Basaltlava stehen sich in engerer Konkurrenz gegenüber: Bildhauer Billy Bierbrauer (Wiesbaden), Bildhauer Professor G. Grassegger (Köln), Bildhauer Karl Stodt (Frankfurt a. M.). — Für den engeren Wettbewerb für zwei Bronzefiguren sind bestimmt: Bildhauer Johann Veig (Frankfurt a. M.), Bildhauer Billy Bierbrauer (Wiesbaden), Bildhauer Professor G. Grassegger (Köln), Bildhauer W. Göbel (Wiesbaden), Bildhauer Professor Barneji (Frankfurt a. M.).

— Die Fischzuchtanstalt im Kesselbachtal ist auch jetzt noch im Betrieb. Gegenwärtig ist die Anlage wieder mit 150 000 Forelleneiern besetzt. Ein großer Teil der winzig kleinen Fischchen ist schon ausgeschlüpft und tummelt sich munter in den Brutkäfen. In den Teichen sind die Fische noch Jahres-

Amliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Betreffend die Nachzahlung der Maße und Gewichte.

Gemäß § 11 der Maß- und Gewichtordnung vom 30. Mai 1908 müssen die dem eichpflichtigen Verfertiger dienenden Messgeräte, wie Längen- und Flüssigkeitsmaße, Messwerkzeuge, Bierfässer, Kohlmaße, Gewichte und Waagen unter 3000 Kilogramm Tragfähigkeit alle 2 Jahre zur Nachzahlung werden. Bei der Nachzahlung werden die Messgeräte auf ihre Verfertigerfähigkeit geprüft und dann neben dem Eichstempel mit dem Jahreszeichen versehen. Unbrauchbare oder unzulässig befundene Messgeräte werden mit losgerissenen Stempeln dem Eigentümer zurückgegeben, irgend eine Bestrafung tritt hierbei nicht ein. Im Reichs-Wiesbaden-Stadt wird die Nachzahlung im ersten Teil des Jahres 1915 nach folgendem Plane durchgeführt werden:

vom 21. Januar bis 2. März im Polizei-Revier 3;
vom 8. März bis 25. März im Polizei-Revier 5;

Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Fabrikbetriebe u. Landwirte, sofern sie irgendwelche Erzeugnisse nach Maß oder Gewicht verkaufen oder den Umfang von Leistungen dadurch bestimmen, werden hierdurch auszufordern, ihre eichpflichtigen Messgeräte dem Königl. Eichamt in Wiesbaden, Schloßpl. 8, zur festgesetzten Zeit gereinigt vorzulegen. Die Nachzahlung nicht transportabler Messgeräte (z. B. Bierwaagen) kann auf gemeinsamen Rundgängen des Eichmeisters am Standort erfolgen. In diesen Fällen sind entsprechende Anträge beim Eichamt zu stellen und es werden dann außer den Eichgebühren für jeden beanspruchten Beamten, für jeden angefangenen Tag und von jedem Antragsteller Zuschläge von 1 M. erhoben. Auch sind dann die aus der Ein- und Auslieferung der Normal- und Prüfungsmittel entstehenden Kosten zu tragen. Die Zeit der Ausführung der Rundgänge wird vom Eichamt bestimmt. Die Rückgabe der Gegenstände erfolgt nur gegen Erstattung der Gebühren.

Nach beendigter Nachzahlung werden polizeiliche Revisionen vorgenommen werden. Gewerbetreibende, die von den Nachzahlungstagen keinen oder unzureichenden Gebrauch machen, werden beiderseits eingehend revidiert werden. Gemäß § 22 der Maß- und Gewichtordnung wird mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft, wer den Vorschriften der Maß- und Gewichtordnung zuwiderhandelt. Neben der Strafe ist auf die Unbrauchbarmachung oder die Einziehung der vorrichtigen Messgeräte zu erkennen; auch kann deren Vernichtung angeordnet werden.

Wiesbaden, den 17. Dez. 1914.
Der Polizei-Präsident.
v. Schenk.

Bekanntmachung.

Betrifft Straßbenennung.
Die projektirte Straße, welche von der Mainzer Straße bezw. der projektirten Kriemhildstraße nach Osten abweicht und südlich der Belsenstraße mit dieser parallel läuft, soll den Namen
"Am Hofengarten"

erhalten.
Dieser Beschluß wird endgültig, wenn nicht binnen 14 Tagen von den Beteiligten Einspruch erhoben wird.

Wiesbaden, den 20. Jan. 1915.
Der Magistrat.

Rüdenabfälle — Schweinefütter.

Jeden Montag und Donnerstag verfahren von 8 Uhr ab Wagen zum Sammeln von trockenen Rüdenabfällen — K-Wagen — in der Stadt. Zur Erhaltung der Viehbestände werden die Hausfrauen, die Hauswirte und die Hausverwalter ersucht, die Abfälle zum Abholen in den Höfen oder auch zum Abholen in den Wohnungen für die Sammelwagen bereitzustellen. Die Sammelzeit wird durch dreimaliges Anlaufen der Wohnungen von der Straße aus, sowie durch Schellen in den Haushöfen bekanntgegeben. Das Sammeln geschieht unentgeltlich.

Als verwertbare und bereit zu haltende Abfälle kommen in Betracht: Kartoffel-, Obst-, Wurstschalen, Brotkrumen, Gemüse-Reste, Eierhüllen.

Ungeeignete und in die Hausmüllhütte zur Asche und Schlacke zu schütten sind: Knochen, Fischgräten, Federn, Scherben, Metallteile, Apfelsinen- und Zitronenschalen, Pappe und Papier, Örling-, Böhler-, Essig- und Salzsäure, Holz, gepfefferte oder faulig gemordene Abfälle, Fleisch u. Fischreste, Eingeweide von Wild und Geflügel.

Gemeindliche Betriebe, welche ebenso wie die Familien-Haushaltungen bereit sind, solche Abfälle abzugeben, sowie Schweinefütter in Stadt und Land, welche die gesammelten Abfälle einzeln oder wagenweise laufen: 20 Liter 10 Pf., 1 Kubikmeter 4 M., innerhalb des Stadtgebietes.

wollen dem Straßenbauamt, Dohrbener Straße, Zimmer Nr. 23, mündlich oder telephonisch Menge, Zeit und Ort der Abgabe mitteilen.

Die Sammlung erfolgt unter Beobachtung größter Reinlichkeit. Eine Haftung für die Verhaftung der Abfälle kann jedoch den Käufern gegenüber nicht übernommen werden.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die freistehenden Marmorwände in den Kiolettanlagen des Museumsneubaus hier selbst (Nos 1-3) sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 13, eingesehen, die Angebotsunterlagen einschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 1 M., soweit der Vorrat reicht, bezogen werden.

Verzinslose und mit der Aufschrift „E. N. 148 Nos. 1-3“ versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 30. Januar 1915, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Losreihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 20. Jan. 1915.
Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.

Die Luftgitter aus Eisenblech für den Museumsneubau (Nos 4-6) sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 13 eingesehen, die Angebotsunterlagen, einschließl. Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 50 Pf., soweit der Vorrat reicht, bezogen werden.

Verzinslose und mit der Aufschrift „E. N. 147 Nos. 1-3“ versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 1. Februar 1915, vormittags 9 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Losreihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter, oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 20. Jan. 1915.
Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Holz-Versteigerung.

Donnerstag, den 28. Jan. d. J., vormittags, kommt in dem hiesigen Stadtwald, Distrikt 14 Erlsborn, 18 Bräcker, 21 und 24 a Numpelsteller, folgendes Holz zur Versteigerung:

- Eichen: 10 Stangen III. Klasse, 17 rm Schichtnugholz 2,2 m lang.
- Buchen: 3 rm Heimbuchen-Schichtnugholz, 284 rm Scheit- und Knüppelholz, 6200 Wellen.
- Weißholz: 17 Birken- und Erlensämme von 5,40 fm, 20 Stangen I. u. II. Kl., 13 rm Birken u. 44 rm Erlens-Schichtnugholz.
- Nottannen: 40 Stangen I.-III. Kl., 160 IV.-VI. Kl.

Zusammenkunft um 9⁴⁵ Uhr auf Station Chausseehaus.

Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Eisenbahn ab Wiesbaden 9¹⁵ Uhr, Landesdenkmal 9²² Uhr, Waldstraße 9⁴⁵ Uhr, Dohheim 9⁵⁵ Uhr. F 298

Viebrich, 21. Januar 1915.
Der Magistrat.
Vogt.

Standesamt Wiesbaden.

(Da nach Nummer Nr. 21; gefasst an Wochenenden von 8 bis 10 Uhr für Ehrdichtungen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

Sterbefälle.
Jan. 19: Sterber a. D. Peter Schmidt, 61 J. — Walter Jakob Trautmann, 35 J. — Dienstmädchen Anna Erbe, 15 J. — 20: Witwe Elisabeth Lußbach, geb. Dieffenbach, 70 J. — Christian Weber, 2 J. — 21: Ehefrau Friederike Peters, geb. Gerdens, 71 J.

Nichtamliche Anzeigen

Feldpost.

Sämtliche Spirituosen, wie: **Kognak, Rum, Arrak** usw. empfehlen wir als Feldpost, wie auch zum Beispacken.

Wilhelm Westenberger
G. m. b. H., Wiesbaden, Brantwein-, Likör-, Weinhandlung, Schulberg 8. Telefon 4285.

Königliches Gymnasium zu Wiesbaden

Das Schuljahr 1915/16 beginnt Donnerstag, den 15. April mit der Prüfung der angemeldeten Schüler.

Von Montag, den 1. Februar können Schüler angemeldet werden vormittags, außer am Donnerstag, von 11¹⁵ Uhr bis 12 Uhr für Sexta bis Untertertia auf Zimmer 24, für Obertertia bis Prima auf Zimmer 25.

Die Anmeldung kann auch schriftlich erfolgen. Geburts-, Tauf- und Impfschein und das letzte Schulzeugnis müssen vorgelegt werden.

Die Anmeldung wird man gebeten bis Mitte Februar zu erhalten.
Wiesbaden, im Januar 1915.

Der Gymnasialdirektor:
Dr. phil. et jur. Thamm.

Königl. Realgymnasium

(Ruisenplatz 5).
Das neue Schuljahr beginnt am 15. April. Anmeldungen zur Aufnahme nimmt der Unterzeichnete täglich bis 10. Februar (außer Samstags) 5-8 Uhr nachmittags in seinem Amtszimmer entgegen. Vorgelegt sind Geburtschein, Impfschein und das letzte Schulzeugnis.

Wiesbaden, im Januar 1915.

Dr. Maurer, Direktor.

1. Deutsche Automobilfachschule Mainz
CHAUFFEUR-SCHULE

Vom Ministerium ermächtigte Ausbildungsstätte für Führer von Kraftfahrzeugen. Gewissenhafte Ausbildung von Herren- u. Berufsfahrer. Prospekte frei.

Bekanntmachung.

Montag, den 25., und Dienstag, den 26. Januar cr., vorm. 10 Uhr und nachm. 3 Uhr ab, wird in dem Saale

Helenenstr. 27 dahier

der Nachlaß des Rentners Karl Bährheim + versteigert:

- 1 schwarzer Hügel, 1 Salon: 1 Tisch, 1 Garnitur (Sofa u. Sessel), 1 Schrank, 1 Kiste, 2 gr. Kisten, 1 Speiseschrank, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Korb, 1 Ausziehtisch, 12 Leberstühle, 1 Serviertisch, 1 Standuhr, 1 Sofa, 1 Herrenzimmer: 1 Schreibtisch, 1 Sessel, 1 Bücherständer, 1 Chaiselongue, 2 Stuhl, 1 Spielstisch, 1 Bronze-Standuhr; 2 Schlafzimmer: je 2 Betten, 1 Kleiderkasten, 1 Nachtschrank, 1 Nachtschrank, diverse Tische, Kommoden, Stühle, elektrische Glöhbirnen, Perle, Smaragd u. a. Leinwand, Teppiche, Decken u. Läufer, eine große Anzahl div. Leinwand u. and. Bilder, Spiegel, Rippsachen, 1 Küchenstuhl, Tisch, Stühle, Kochtöpfe, div. Porzellan u. Glas, Bett-, Tisch- und Leinwand, sowie 1 Nachtschrank, Ballonmöbel, 1 Teppichreiner, 1 Gartenschlauch, 1 Fahne mit Stange, außerdem eine gold. Herrenuhr mit Kette u. a. m.

Öffentlich freiwillig gegen Barzahlung.
Leinwand, Bilder und Teppiche kommen am Dienstagvormittag zum Ausbeut. — Besichtigung von 8 Uhr ab an Versteigerungstagen.

Wiesbaden, den 22. Januar 1915.

Sabermann, Gerichtsvollzieher, Wallufer Straße 12.

Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst

Dienstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr, in der Aula des Oberlyceums:

Öffentlicher Vortrag

Prof. Dr. Hans Maskowsky-Berlin:

„Goethes äussere Erscheinung“

(mit Lichtbildern).

Eintrittskarten für Nichtmitglieder à 2 Mk. an der Kasse, sowie in den Kunst- und Buchhandlungen R. Banger, Feller & Gecks, Gisb. Noertershäuser, G. Roemer.

Eine Anzahl reservierter Plätze à 3 Mk. (für Mitglieder à 1 Mk.) in der Buchhandlung Noertershäuser. F 368

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft

auf Gegenseitigkeit (Alle Leipziger) Gegr. 1830

Versicherungsbestand Ende 1914:

Eine Milliarde und Hundert Millionen Mark

Versicherung mit Einschluß der Kriegsgefahr, besonders günstig für Landsturmpflichtige.

Vertreter:

Benrdict Straus, Emser Strasse 6, Fernruf 763,
Paul Boehme, Schwalbacher Str. 47, „ 4303.

Miet-Pianos | **Schöner Schlitten,**

und Harmoniums von 4 Mk. an. ein- u. zweipännig, billig zu verf. Reparaturen, Stimmungen billigst. Ansuchen mittags von 1-3 Uhr

Schmitz, Rheinstrasse 52. Theobaldstraße 82, 2 Stiegen.

Suche für meine 13jährige Tochter ein besseres wissenschaftliches Penjionat,

in welchem sich dieselbe auch etwas im Haushalt ausbilden kann. Prospekte mit Referenzen aus dem Regierungsbereich Düsseldorf erbitten umgehend unter K. L. 7211 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Köln. F 137

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Beethoven-Konservatorium

Friedrichstrasse 48 (gogr. 1894).

Gediegenster Unterricht auf pädagogischer Grundlage.

Akademisch geb. Lehrkräfte.

Vorzügliche Erfolge und Empfehlungen. 54

Dir.: H. G. Gerhard.

Heute und folgende Tage werden

18 Kälder ausgehauen

per Pfd. 75 u. 80 Pf. Schensfleisch 80 Pf.

Regerei Ritsert, Doh. Str. 94. Fernspr. 3201.

Kredit

an jedermann.

Möbel

kompl. Einrichtungen, sowie

einzelne Möbelstücke, ferner reiche Auswahl in

Horren-Kleider.

Reelle aufm. Bedienung.

J. Wolf

Friedrichstrasse 41.

Wurst

für Salbyfund-Pakete

haben wir große Auswahl in

haltbaren

Wurst-

und

Fleischwaren.

E. Grether Söhne,

Neugasse 24.

Risin-Salbe,

enth. Menthol, Eucalyptol, Anaesthesin in steriler Salben-

grundlage,

vorzügl. bewährt gegen

Schnupfen.

Tube 65 Pf. u. 1.25.

Als Liebesgabe sehr zu empfehlen. 57

Baumilch

in jedem Quantum liefert

R. Vöhr, Nischstraße 17.

2 schöne große Läufer-Schweine zu verkaufen Bienenstraße 5.

6 Läufer-Schweine

zu verl. Nambach, Burgstraße 1.

Reispartie Heberzieher, Alster

(neu) à 12 u. 15 M. zu verl. Gde Mauritianus u. Schwalb. Str., Laden.

Miniatur-Flügel,

150 cm l. ng. von Schiedmayer, kurze Zeit gebraucht, i. A. billigst zu verkaufen.

Heinrich Wolff, Wilhelmstr. 16.

Trillanten, Gold und Silber

(auch Bruch), Bestecke lauff. Reiniger, Schwalbacher Straße 47, Laden.

National-Registrier-

Kasse

zu kaufen gesucht. Offert. u. G. 861 an den Tagbl.-Verlag.

Walhalla.

Buntes Theater.

Von heute ab: Neues Programm!

Hervorragende künstlerische Darbietungen.

8 Schlager!

Sonntag, den 24. Januar: 2 Vorstellungen.

Nachmittags 5 Uhr u. abends 8 Uhr.
Preise der Plätze: 0.30, 0.50, 1 Mk.

Deutsches Komitee für Sammlungen zu Gunsten des „Roten Halbmondes“

unter d. Ehrenvorsitz des Reichsanzlers v. Bethmann-Hollweg

Opferfreudig und mit begeisterter Hingebung kämpfen unsere osmanischen Waffenbrüder für das Niederringen der gemeinsamen Feinde. An das Schicksal unseres Vaterlandes haben die Osmanen das Geschick der gesamten muhammedanischen Welt geknüpft. Schwere Opfer haben sie auf sich genommen, und noch schwerere werden sie zu bringen haben. Durch ruhmreiche Taten ihres Heeres und ihrer Flotte haben sie der gemeinsamen Sache schon vortreffliche Dienste geleistet.

Für uns gilt es, die Osmanen in diesem heißen Ringen mit allen Kräften zu unterstützen, indem wir es als eine patriotische Pflicht betrachten, wie unseren eigenen Kriegern so auch unseren osmanischen Mitkämpfern die Werke der Liebestätigkeit zuteil werden zu lassen. Bereits haben freiwillige Spenden für den „Roten Halbmond“ Zeugnis davon abgelegt, daß das deutsche Volk diese Gesinnung durch die Tat zu befehlen gewillt ist.

Weitgehende Hilfe ist nötig. Deshalb wenden wir uns an alle Deutschen mit dem Aufruf, auch der tapferen türkischen Streitmacht gegenüber ihre Opferwilligkeit durch Gaben für den „Roten Halbmond“ zu betätigen.

Mögen sie alle eingedenk sein, wieviel erforderlich ist, um die Strapazen zu lindern, die die übermenschlichen Härten eines Winterfeldzuges im Kaukasus und die unsagbaren Entbehrungen aller Art in weitem Wüstengebiet mit sich bringen.

Möge jeder Deutsche dessen eingedenk sein, daß alles, was er für seine Waffenbrüder tut, auch dem Wohle seines eigenen Vaterlandes dient.

Geldspenden werden erbeten an:

- Stadthauptkasse, Rathaus Zimmer Nr. 3.
- Städt. Verkehrsbureau, Theater-Kolonnade 8.
- Wiesbadener Tagblatt, „Tagblatthaus“.
- Wiesbadener Zeitung, Nikolastraße.
- Wiesbadener Neueste Nachrichten, Nikolastraße.
- Rheinische Volkszeitung, Friedrichstraße.
- Deutsche Bank, Zweigstelle Wiesbaden, Wilhelmstraße.
- Bank für Handel und Industrie, Lannusstraße.
- Mitteldeutsche Creditbank, Friedrichstraße.
- Bankhaus Marcus Berlé, Wilhelmstraße.
- Vorschuß-Verein, Friedrichstraße.
- Bereitschaft, Mauritiusstraße.
- Disconto-Gesellschaft, Wilhelmstraße.
- Dresdener Bank, Wilhelmstraße.
- Rheinische Landesbank, Rheinstraße.

Wiesbaden, Januar 1915.

Das Lokal-Komitee für Wiesbaden und Umgebung.

Justizrat Dr. Alberti; Geh. Kommerzienrat Bartling; Kommerzienrat Baum; Bankdirektor Becker; Bankdirektor Dr. Bernh. Berlé; Verlagsbuchhändler Dr. Bergmann; Stadtrat Konrad Burandt; Handelsrichter Busch; Rentner B. Cron; Geh. Kommerzienrat Gust. Diederich; Viebrich; Kommerzienrat Eugen Diederich; Viebrich; Professor Dr. Ing. Rudolf Diederich; Viebrich; Rentner Dr. Carl Diederich; Wiesbaden; Bankdirektor Deutsch; Justizrat von Eck; Oster Eck; Teilhaber der Fa. Gebr. Eich; General-Arzt Dr. Eder; Kommerzienrat Fehr-Bach; Rittergutsbesitzer Dr. Fleischer; Oberbürgermeister Geh. Oberfinanzrat Maffing (Voritzender); Komrat Gradowitz; Stadtervernehmer Glatzer; Stadtervernehmer Glücklich; Dr. Guradze; Defan Gruber; Chefredakteur Dr. Gense; Chefredakteur Grothus; Grotholz; Generaldirektor a. D. der orientalischen Bahnen; Professor Dr. Gadenbusch; Landrat von Heimbach; Bankdirektor Heinke; Hirsch; Direktor des Vorkauf-Vereins; von Hauff; Direktor der Deutschen Bank; Kaufmann Emil Hees; Jundelher Wolf Herz; Kaufmann Friedrich Haagner; Selbständiger Otto Henkel; Chefredakteur Hegerhoff; Rentner Jos. H. H. Hupfeld; Kommerzienrat H. H. Hupfeld; Oberbürgermeister Dr. v. Jbell; Kaufmann E. D. Jung; Bankdirektor Klau; Stadtrat Kalkbrenner; Geh. Kommerzienrat Dr. h. c. W. Kalle; Viebrich; Geh. Regierungsrat Professor Dr. h. c. R. Kalle; Wiesbaden; Fabrikbesitzer Kipperbusch; Baron von Krauskopf; General von Langemann; Rentner Lehmann; Regierungsrat Dr. von Reister; Landgerichtspräsident Wende; Kaufmann Carl Nerr; Reis; Direktor der Vereinsbank; Intendant der Kgl. Schauspiele Dr. v. Wucherer; Dr. med. G. Meyer; Maler u. Schriftsteller Doktor Meyer-Ebing; Generalleutnant von Müller; Redakteur W. Müller-Waldenburg; Wilh. Neugebauer, Inhaber der Fa. Gebr. Neugebauer; Herm. Petzsch, Teilhaber der Fa. Gebr. Petzsch; Hoflieferant F. W. Rütke; Direktor Dr. Rauch; Kommerzienrat Rüping; Kaufmann und Handelsrichter Reichwein; Polizei-Präsident von Schand; Direktor Dr. Schipper; Kommerzienrat Schönlein-Pabst; Landgerichtspräsident Schwarz; Kgl. Hofbuchdrucker L. Schellenberg; Bankdirektor Stianes; Bürgermeister Teubert; Kommerzienrat Tillmanns; Pfarrer Teufelmeier; Kommerzienrat Wachenborff; Kaufmann Hugo Wagemann.

Wiesbadener Total-Sterbe-Vericherungs-Kasse

Morgen Sonntag, den 24. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr, im oberen Saal des Turnvereins, Hellmündstraße 25:

Mitglieder-Versammlung

mit folgender Tagesordnung: 1. Jahresbericht u. Jahresrechnung. 2. Bericht der Rechnungs-Prüfungs-Kommission und Entlastung des Vorstandes. 3. Wahl a) der Rechnungs-Prüfer, b) der künftigen Kassenscheine. 4. Festlegung des Gehaltes für den Kassenscheiner. 5. Neuwahl des Kassenscheiners, des stellvertretenden Vorsitzenden, sowie der Beisitzer. 6. Antrag des Vorstandes auf Abänderung des § 15, Abs. 1, Beisatzfassung über den § 11 nach der von der Kgl. Regierung gewünschten Fassung. 7. Anträge und Sonstiges. Die Mitglieder werden hierzu mit der Bitte um pünktliches und zahlreiches Erscheinen höflich eingeladen. Der Vorstand. F 328

Erst-Bataillon Landw.-Infanterie-Regts. 80.

Sonntag, den 24. Januar 1915, abends 8 Uhr, im großen Saal der „Wartburg“:

Konzert zum Besten der Kriegsfürsorge,

ausgeführt von Angehörigen des Bataillons unter gütiger Mitwirkung von Mitgliedern des Residenz-Theaters.

Mitwirkende:

Unteroffizier Sieber, Kammermusiker am Kgl. Theater Wiesbaden (Trompete). Unteroffizier Schotte, Konzertmeister des städt. Kurorchesters (Violine). Geheimer Hertel, Kammermusiker am Kgl. Theater Wiesbaden (Violine). Unteroffizier Danneberg, Solist im städt. Kurorchester (Fagott). Unteroffizier Kiesel, Mitglied des städt. Kurorchesters (Bratsche). Riefelmeier, Cello. Unteroffizier Glavel, Orchestermitglied am Stadttheater Chemnitz (Fagott). Riefelmeier, Schweißguth, Kital, d. Residenz-Theaters Wiesb. (Deklamation). Unteroffizier Mannsacht, Kapellmeister in Zürich (am Flügel). Margarete Häber, Reinhold Hagen, Rudi Bartak, Willy Siegler, Max Deutschländer, sämtlich vom Residenz-Theater Wiesbaden.

Programm:

- Kriegsmarsch aus „Athalia“ Mendelssohn.
- Variationen a. d. „Kaiserquartett“ Dahn.
- Hörten solo: a. Grabe aus dem Hörtenkonzert Friedrich d. Gr. b. Rondo Köpfer.
- Größe Gedichte.
- Violin-Solo: a. Tarantella Mozart. b. Drei Wienerer Langweifen Kreisler.
- Konzert für 2 Fagotten mit Klarinetten Büchtemann.
- Trompeten-Solo: a. Konzert-Fantasia über Webers letzter Gedanke Fuchs. b. Hebut' dich Gott Köpfer.
- Seitene Gedichte.
- Preußenmarsch Gode.

— Pause —

In Civil.

Lustspiel in einem Akt von Kadelburg.

Personen: Oberst Harten . . . Reinhold Hager. Major v. Ruthenstein W. Deutschländer. Denny, seine Tochter Marg. Glatzer. Leutnant v. Wolbow Rudi Bartak. Fritz, Burche bei Harten . . . Willy Siegler.

Es wird höflich gebeten, während des Konzertes nicht zu rauchen! Mithels, Hauptmann u. Kommandantführer. Dr. Rädler, Stabsarzt. Karten im Preise von 2 M., 1 M. u. 50 Pf. sind in der „Wartburg“ zu haben und bei Friseur Alexander, Wilhelmstraße 52. F 282

Als Kaisers Geburtstagsgeschenk

beabsichtigt der „Kaiser Wilhelm-Dank“, der mit Zustimmung seines hohen Protektors, Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen, bereits sofort nach der Mobilmachung die Versorgung der Verwundeten und der Feldtruppen mit Lebensmitteln übernommen hat, eine ausgiebigere Zuweisung geeigneten Lebensmittels, besonders von Kriegskarten, an die im Felde stehenden Truppen im Wege des Liebesgaben-Dienstes auszuführen.

Der „Kaiser Wilhelm-Dank“ bittet für seine „Kaisers Geburtstagsgabe für die Feldtruppen“ daher auch die geehrten Leser des „Wiesbadener Tagblatt“ um Geldbeiträge bis zum 25. d. M., damit das Ergebnis Se. Majestät dem Kaiser zum 27. Januar gemeldet werden kann.

Wir erklären uns bereit, für diese „Kaisers Geburtstagsgabe“ für die Armee Beiträge zu sammeln, die wir an den „Tagblatt“-Schaltern gern entgegennehmen werden.

Der Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“.

Gustav-Adolf-Verein.

Evangelische Mitbürger und Glaubensgenossen!

Wie alljährlich, so wird auch jetzt wieder die Hausammlung für den Gustav-Adolf-Verein vorgenommen.

Nur wünscht, daß der Gustav-Adolf-Verein unseren Glaubensgenossen in der Vertriebung („Diaspora“), d. i. unter vorwiegend katholischer Bevölkerung zerstreut umher wohnen und bei ihrer Armut und Not in Gefahr sind, der evangelischen Kirche verloren zu gehen, durch Erbauung von Kirchen, Kapellen und Schulen, sowie durch Anstellung von Pastoren und Lehrern zu einem geordneten kirchlichen Gemeindeleben verhelfen will.

So laßt Euch denn auch neue das Sammelwort unseres Vereins empfohlen sein, eingedenk der apostolischen Mahnung: „Als wir nun Zeit haben, so laßt uns Gutes tun an jedermann, allermehr aber an des Glaubens Genossen.“ (Gal. 6, 10.)

Mit der Sammlung sind beauftragt Herr Heinrich Stamm und Frau und Frau Kettebach. Die Sammelbücher sind auf deren Namen ausgestellt und von der königlichen Polizeidirektion und von dem Vorsitzenden und Rechner unseres Vereinsverzeichnisses beglaubigt.

Wer bei der Hausammlung zufällig übergangen sein sollte oder lieber seinen Betrag einschicken möchte, wolle ihn einem der Unterzeichneten zukommen lassen. F 581

Wiesbaden, im Januar 1915.

Der Vorstand des Vereins Wiesbaden. Sieber, Pfarrer. Voritzender. Diehl, Pfarrer, dessen Stellvertreter. Vietor, Rektor, Schriftführer. Beckmann, Pfarrer, dessen Stellvertreter. Barner, Stabskammerer a. D., Rechner. (Postfachkonto 3749 Frankfurt/M.).

Andere, Professor, Direktor des städt. Museums II. Bickel, Defan. B. Cron, Rentner. Eh. Diehl, Lehrer. Fischer, Diak. Kgl. Baurat. Dr. Fresenius, Professor. Grein, Pfarrer. Häner, Schuhmachermeister. Hübner, Professor. Hofmann, Pfarrer. Jung, Rektor. L. Kahl, Reallehrer. Korthauer, Pfarrer. Krefel, Landeshauptmann. Dr. Krauer, General-Superintendent a. D. Wirtl. Geheimrat. Ober-Konfessionälrat. Dr. Reineck, Pfarrer. Reis, Pfarrer. Uhl, General-Superintendent. Philippi, Pfarrer. Dr. Probst, Pfarrer. Reineck, Landgerichtspräsident. Geheimrat Ober-Justizrat. Dr. S. Romels, Justizrat. Dr. Schloffer, Pfarrer. Dr. C. Schneider, Hoflehrer. Schürber, Schreinermeister. Schüler, Pfarrer. W. Thon, Rechner. Teufelmeier, Pfarrer. Teidt, Pfarrer. Dr. Wagner, Geheimrat. Archivar. Weber, Pfarrer.

Freidenker-Verein.

(E. V.)

Tonnerstag, 28. Jan., abds. 9 Uhr, im Vater Rhein, Bleichstr. 5, Part.:

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

- Jahres- u. Kassenbericht.
 - Bericht der Revisoren.
 - Neuwahl des Ausschusses.
 - Anträge und Beschlüsse.
- Jährliche Beteiligung erwartet.
Der Vorstand.

Kriegsstunden Kriegsbrot

empfehlen

Fr. Bossong,

Kirchgasse 58,
am Mauritiusplatz.

Feinkes Tafelobst.

W. B. Calville, Belle Fleur, Goldbarmen usw. empfiehlt J. Schöden, Obsthandlung, Frankfurter Straße 83, Telefon 1951, Obsterband.

Eine ganze Ananas für 1 M., Marktstraße 25, Schönfeld. Apfelsinen 5, 7, 10, v. 20, 50, 80 u. 100 Pf., Mandarinen 6, 8 u. 10 Pf., v. Stück, Äpfel 15, 25, 35 u. höher.

Kurhaus-Veranstaltungen am Sonntag, 24. Januar.

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Nachmittags 4 Uhr.

Richard Wagner-Konzert.

Leitung: Herr Carl Schuricht, Städt. Musikdirektor.

- Eine „Faust“-Ouvertüre.
- Siegfrieds Rheinfahrt aus „Götterdämmerung“.
- Karfreitagszauber aus „Parsifal“.
- Ouvertüre zu „Der flieg. Holländer“.
- Vorspiel und Isolde's Liebestod aus „Tristan und Isolde“.

Abends 8 Uhr:

Leitung: Herr Hermann Jrmr, städt. Kurkapellmeister.

- Durchs Schwerdt zum Lorbeer, Marsch von J. Lehnhardt.
- Pestouvertüre von C. Reinecke.
- I. Finale aus der Oper „Faust“ von Ch. Gounod.
- Hab ich nur deine Liebe, Lied aus der Op. „Boccaccio“ von v. Suppé.
- Phantasia aus der Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ von A. Maillart.
- Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer von Johann Strauß.
- Einzug der Gäste auf der Wartburg aus der Oper „Tannhäuser“ von Rich. Wagner.

Montag, 25. Januar.

Abonnements-Konzerte

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr H. Jrmr, Kurkapellm.

Nachmittags 4 Uhr:

- Oesterreichischer Postmarsch von J. F. Wagner.
- Ouvertüre zu „Der Bettelstudent“ von C. Millicker.
- Chor und Arietta aus der Oper „Der Postillon von Lonjumeau“ von A. Adam.
- An der schönen blauen Donau, Walzer von Joh. Strauß.
- Mennett in A-dur von F. Herold.
- Ouvertüre zur Oper „Zampa“ von F. Herold.
- Zeitungsenten, Potpourri von A. Conradi.
- Matrosen-Marsch von F. v. Bion.

Abends 8 Uhr:

- Ouvertüre zur Oper „Der Khalif von Bagdad“ von A. Boieldieu.
- Furiantanz und Reigen der seligen Geister aus „Orpheus“ von C. Gluck.
- Mennett und ungarisches Rondo von Jos. Haydn.
- Arie aus der Oper „Idomeneus“ von W. A. v. Mozart.
- Oboe-Solo: Herr K. Schwartz.
- Violine-Solo: Konzertm. Thomann.
- Ouvertüre zu „Peziosa“ von Carl M. v. Weber.
- Schwarz und Schwanenweihe aus der Oper „Die Hugenotten“ von Glas. Meyerbeer.
- Phantasia aus der Oper „Norma“ von V. Bellini.